

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Abonnement: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Lieferung. Erscheint täglich werktags.

Landes-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Anzeigenspalte kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Reklametel 92 mm breit 50 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 207

Donnerstag, den 4. September 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Die staatliche politische Verwaltung in Ausland verhaftete
Korow, Troman, Sadgrin, Tschahonow, Turawski, Sachanow,
Korow, Kamin, Bazarow und andere Mitglieder und Leiter
revolutionärer Organisationen, die den Sturz der Sowjetmacht
die Wiederaufrichtung der Czaristen- und Kapitalistenmacht
betreiben.

Das rumänische Finanzministerium hat durch eine Kontrolle
festgestellt, daß sich die rumänische Petroleumgesellschaft Astra
große Steuerhinterziehungen hat zuschulden kommen lassen.
Betrag, der von der Gesellschaft an die Staatsschatzungen nicht ab-
geführt wurde, erreicht die beträchtliche Summe von 500 Mill. Lei.
Einige Beamte der Gesellschaft wurde eine Strafuntersuchung
eingeleitet.

Laut „Daily Mail“ werden Lloyd George und seine An-
hänger in ihren Erörterungen über die Arbeitslosigkeit mit dem Premier-
minister MacDonald und anderen Ministern nächste Woche nach
Wiederkehr MacDonalds in London wieder aufnehmen. Das Blatt
wissen, daß bereits eine ziemlich weitgehende Verständigung
zwischen MacDonald und Lloyd George erzielt worden sei.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten, die
nach den letzten Angaben angegeben wird, erreicht in Wirklich-
keit, wie Dr. William Stewart, der Leiter der amerikanischen
Arbeitslosenkommission in einer Rundfunkrede erklärt hat, sieben, vielleicht
neun Millionen.

Frankreichs Parteiensystem.

(Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.)

Die bevorstehenden Reichstagswahlen, die wieder eine Fülle
Parteien in der Aufmarschbewegung finden, stellen uns vor
die Frage, ob eine gleiche Zersplitterung der parlamentarischen
Parteien auch in anderen Ländern wahrzunehmen ist. Daß Eng-
land mit nur drei Parteien — Konservative, Liberale, Arbeiter-
partei — ein sehr einfaches Parteiensystem hat, ist bekannt. Aber
schon es mit Frankreich? Es ist nicht leicht, die französi-
schen Parteienverhältnisse einigermaßen klar zu durchschauen und
zu erklären. Denn oft sind die französischen Parteibezeichnungen
einfach nur. Aus der Revolution her noch haben sich ein-
zelne Parteien, die einen ausgesprochenen Rechtskurs aufweisen,
beigehalten, wie „Radikal“, „demokratisch“ und „republik-
kanisch“.

Was uns in Frankreich in erster Linie auffällt, ist daß das
Parteiensystem sehr stark getragen wird von Führern
persönlichkeiten. Wir denken da an Briand, an
Lafontaine, von denen jeder eine bestimmte Parteigruppe hinter
sich sammeln konnte, wobei das Programm dieser Gruppen sich
dem wesentlichen größerer Parteien überhaupt nicht unter-
scheidet. Nur der Führer also ist im Grunde für die Existenz solcher
Gruppen. Ein gleiches gilt von der Gruppe Franklin-
Drouot, die sich von den Radikalen losgelöst hat zu der
Gruppe Bouillon, die französische Außenpolitik bei der Aufre-
chterhaltung des Status quo beibehalten. Dann finden wir noch die
Gruppe Marin, die Gruppe Renaud, die Gruppe Tardieu.

Wenn wir nun die großen Gruppen der französischen
Parteien nach gleichgerichteten Programmen mit unwesentlichen
Abweichungen nach der außen- oder innenpolitischen Seite be-
trachten, dann kommen wir zu folgender Zusammenstellung:

1. Die sozialistischen Parteien. Dazu gehören einmal
französische Sozialisten, eine ziemlich unbedeu-
tende Gruppe, welche sich nach dem Kriege vom rechten Flügel
der eigentlichen sozialistischen Partei abgespalten und heute un-
gefähr 12 Mitglieder umfaßt. Ferner die Sozialistische Partei,
die ungefähr 100 Mitglieder, entspricht im großen gesehen, der
internationalen Sozialdemokratischen Partei, ist Mitglied der Zweiten
internationalen. In der Außenpolitik vertritt diese Partei jedoch
keine nationalen Ziele. Denn auch sie hält an den Zwangs-
maßnahmen der Friedensverträge fest, verlangt weiteren Ausbau der
Versicherungsverträge, bewilligt alle Mittel für die französische
Wasser, zu Lande und zur Luft. Führende Persön-
lichkeiten dieser Partei sind u. a. Paul Boncour, Lurion, Bouis-
son. Schließlich gehört hierher die in Frankreich sehr unbedeu-
tende kommunistische Partei, die in der Kammer nur
zwei Abgeordnete zählt.

2. Die bürgerlichen sozialen Linken. Diese Gruppe
umfaßt die Gruppe der Republikanischen
Sozialisten 18 Mitglieder. Sie spielt im französischen
Parlament trotz ihrer geringen Stärke eine ausschlaggebende
Rolle. Denn zu ihr gehören Briand, Painlevé, Hen-
riot u. a. Wir finden dort die Politiker, die zwar vorgeben,
eigenen Kurs zu betreiben, ihren Mantel aber immer bei
den Wahlen nach dem Winde tragen, d. h. sich Mehrheiten
suchen, wo sie sich eben finden können. Es gehören ferner dazu
Radikale, eine Partei mit 121 Mitgliedern, von denen
wir nur zwei nennen wollen. Es ist eine mehr
bürgerliche Partei, welche die Sozialpolitik in den Vorder-
grund rückt. Eine Partei, die größte Beachtung verdient. Sie ist
die größte Gruppe im französischen Parlament, aber zur Zeit
der Regierung nicht vertreten. Außenpolitisch nimmt sie eine

Verschuldung der Landwirtschaft.

Ein Bericht der Rentenbank-Kreditanstalt für 1928/29. — Die
Veranschaulichung. — Die Personalschulden. — Zinsen-
dienst und Reinertrag. — Geht es 1930/31 auswärts?

Das Wirtschaftsjahr 1928/29 in Zahlen.

Wie im Vorjahre veröffentlicht die Deutsche Rentenbank-
Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) eine eingehende
Untersuchung über die Verschuldung der Landwirtschaft im
Wirtschaftsjahr 1928/29. Die Statistiken sind heute zum Teil
überholt. Aus der Verschuldung der Landwirtschaftsverhältnisse von
1928 auf 1929 lassen sich jedoch gewisse Schlüsse auf die Ge-
samtentwicklung ziehen.

Die Untersuchungen sind nach demselben Verfahren ange-
stellt wie die für 1927/28. Bearbeitet nach der sog. repräsentati-
ven Methode wurden Angaben von insgesamt 3591 Betrie-
ben; das sind rd. 300 mehr als im Vorjahre, eine Zahl, die hin-
ter der f. St. von der Preußenklasse verarbeiteten immer noch
sehr weit zurückbleibt.

Die Verschuldung im Osten und Westen.

Eine Uebersicht in dem Berichte zeigt den Stand der Ver-
schuldung vom 1. Juli 1929 und seine Zunahme gegenüber
dem 1. Juli 1928.

Eine Ergänzung erfährt diese Aufstellung durch eine Ueber-
sicht über die Verschuldungszunahme nach Wirtschaftsgebieten.
Durchschnittlich beträgt die Verschuldungszunahme in Ost-
deutschland M. 45 je Hektar und in Westdeutschland M. 32
je Hektar. Die Personalschulden und Realsteuern sind allgemei-
nig angewachsen, während überall eine Verringerung der Aufwer-
tungsschulden festzustellen ist. Die Zusammensetzung der Real-
schulden, die bereits im Vorjahre untersucht worden sind, zeigt,
daß in Ostdeutschland bei den kleinen Betrieben eine Zunahme
des organisierten Realkredits und ein Zurückgehen der Renten
und Anteile zu bemerken ist, während bei den mittleren und
größeren Betrieben fast durchgehend ein Anwachsen der nicht-
organisierten Realkredite bei wenig sonstigen Veränderungen
vorliegt. In Westdeutschland gingen in allen Betrieben die Ren-
ten und Anteile und der organisierte Realkredit zurück, wäh-
rend der nicht organisierte Realkredit Steigerungen aufweist.

Die Personalschulden.

Die Personalschulden werden in drei Gruppen gegliedert,
nämlich Wechsel, Lombard, Schuldscheine, Kontokorrent (eigen-
liche Personalschulden), Warenschulden und unbezahlte Rech-
nungen (Schwimmschulden) und schließlich Steuerzuschüsse. Die
eigentlichen Personalschulden machen in Ostdeutschland 81 und
in Westdeutschland 75 Prozent aller Personalschulden aus.

Der Zinsendienst.

Schließlich sind die im letzten Jahre angeführten Unter-
suchungen über das Verhältnis von Zinsendienst und Reiner-
trag veröffentlicht worden. Als Reinertrag gilt die Verzins-
ung des gesamten im Betriebe arbeitenden Kapitals, wobei
ein gewisses Arbeitseinkommen des Betriebsleiters und seiner
mitarbeitenden Familienangehörigen als Betriebsaufwand ab-
gezogen ist. Das Ergebnis dieser nicht ganz unproblematischen
Methode ist eine Zusammenstellung, nach der in Ostdeutschland
bei 60 pCt. und in Westdeutschland bei 49 pCt. aller Betriebe
der Zinsendienst den Reinertrag übersteigt. 31,4 pCt. in Ost-
und 32,3 pCt. in Westdeutschland werden als Verlustbetriebe
bezeichnet.

Die Realstabilität.

Trotz der Verschuldungszunahme haben im Wirtschaftsjahr
1928/29 weniger Unternehmungen mit Verlust gearbeitet als
im Vorjahre, worauf in der Einleitung über die allgemeine Lage
wie folgt Bezug genommen wird: Insgesamt hätten die die
Lage der Landwirtschaft verbessernden Wirtschaftsveränderungen
die verschlechternden in ihrer Wirkung übertrifft. Die Be-
triebsergebnisse der Landwirtschaft lägen im Wirtschaftsjahr
1928/29 etwas höher als im Vorjahre. Andererseits müßte be-
achtet werden, daß die Lage der Landwirtschaft eine wesentliche
Entspannung noch nicht erfahren habe.

Wenn die Hoffnung nicht wär'...

Es ist anzunehmen, daß sich inzwischen infolge der Zoll-
erhöhungen, der Durchführung des Zahlungszwanges für Wei-
zen u. a. die Erträge zum mindesten in einem Teil der Land-
wirtschaft weiter etwas gebessert haben, so daß die Unter-
suchungen für das laufende Jahr vielleicht schon ein etwas
anderes Bild ergeben werden.

berzöhnliche Haltung ein, aber auch ihre Mitglieder sind in
erster Linie Franzosen.

3. Die Rechts- und Mittelparteien. Zur Rechten
gehört die Republikanisch-demokratische Union
mit 101 Mitgliedern. Zu ihren Führern zählen Louis Marin,
den lothringischen Großindustriellen von Wendel, den Elässer
Oberkirch sowie Millerand. Die Partei ist ausge-
sprochen nationalistisch, hat sich eine Minderung der Rechte
des Parlaments zur Aufgabe gestellt und erstrebt in bestimmter
Richtung eine Diktatur. Diese Partei bekämpft die Briandische
Außenpolitik und ist ausgesprochen deutschfeindlich. Eine
weitere Rechtsgruppe ist die Demokratische Volks-
partei, die im Jahre 1924 gegründet wurde und die für die
Freiheit des Gewissens, des Unterrichts und des Versamm-
lungsrechts und der Presse eintritt und sich als Hüterin der
religiösen Interessen des französischen Volkes aufstellt. Ihr
Verwandte ist die Demokratisch-soziale Aktion mit
29 Mitgliedern, eine Partei, wie man sagen kann, der Jung-
konservativen. Es ist aber eine Gruppe, welche eine friedliche
Annäherung an die übrigen europäischen Völker mit zäher
Hartnäckigkeit erstrebt. Die von ihr verfolgte Friedenspolitik
ist auf den katholischen Einschlag dieser Gruppe zu vorderst zu-
rückzuführen. Schließlich gehören noch die Link-Republi-
kaner unter Führung Tardieu, Lemaire u. a. hinzu. Diese
Partei kann man als den linken Flügel der konservativen
Gruppe ansehen. Eines ihrer Hauptziele ist gerichtet auf die
Verständigung zwischen Links und Rechts im ausgesprochen
nationalen Interesse.

Nun folgen sogenannte Splittergruppen, wie die
Royalistische Gruppe (Action Française), die Linkradikalen
unter Louchet, die Unabhängige Linke, die Radikale und
soziale Linke unter Franklin Bouillon, dem größten außen-
politischen Fanatiker, sowie die keiner Partei angehörigen De-
putierten, 44 an der Zahl, welche als ausgesprochen rechts-
gerichtete Politiker anzusehen sind.

Damit wäre das Bild des französischen Parlamentarismus
in großen Zügen gezeichnet. Hinzuzufügen bliebe noch übrig,
daß das gegenwärtige Kabinett Tardieu sich auf die Rechts-
parteien, auf die Splitter zwischen rechts und links, auf die
Republikanischen Sozialisten und auf einige Radikal-Sozialisten
stützt, die aber wegen ihres Eintritts in das Kabinett von der
Parteilichkeit ausgeschlossen worden sind.

Jungdeutscher Aktivismus u. Staatspartei

Von Artur Mahraun.

Der außerparlamentarische Führer der Deut-
schen Staatspartei legt hier die Gründe dar, die
zur Eingliederung des jungdeutschen-völkischen
Aktivismus in die Staatspartei führten.

Die Parteien, die heute noch Kraft haben, besitzen
entweder lebendige Organisationen oder große tra-
gende Ideen. Die kommunistische Partei hat die
lebendige Menschenkraft des Roten Frontkämpferbun-
des hinter sich. Hinter der Sozialdemokratischen
Partei steht die organisierte Menschenkraft der freien
Gewerkschaften. Die Stärke des Zentrums liegt in
der weltanschaulichen Verbundenheit der katholischen
Kirche. Die Nationalsozialisten haben die Stoß-
truppen der S.-A., die freilich die besondere Neigung
haben, sich möglichst oft mit anderen zu teilen.

Wenn wir nach einer neuen Partei der
staatsbürgerlichen Mitte trachten, dann er-
gibt sich die Frage, welche lebendige Gewalt
sich hinter dieser Partei stehen? Es zeigt
sich dann, daß für eine aktive staatsbürgerliche Mitte
nur die lebendige Organisation der jungdeutschen
Bewegung in Frage kommt.

Es ist das ungeheure Verdienst des Mini-
sters Koch-Weser, daß er in der Erkenntnis der
Notwendigkeit, eine aktive staatsbürgerliche Mitte zu
schaffen, den Pakt mit der jungdeutschen und völk-
nationalen Bewegung geschlossen hat. Damit hat Koch
den wirklichen Ausbruch im Parteileben erzwungen.
Dieser Ausbruch ist noch nicht beendet. Er hat erst be-
gonnen. Es wird eine Stunde kommen, da werden
andere, die heute von Zusammenschluß sprechen, aber
in Wirklichkeit dagegen arbeiten, gezwungen sein,
denselben Schritt zu tun, den Koch-Weser freiwillig tat.
Sie werden dazu gezwungen werden durch die Gewalt
einer jungen Bewegung, die auch sie überrennen wird.

Im großen gesehen gibt es heute drei Gruppen,
die aktivistisch sind. Das sind der Bolschewismus,
der Faschismus und das Jungdeutstum. Der
Bolschewismus hat in Deutschland die kommunistische
Partei, der Faschismus hat in den Nationalsozialisten
eine ziemlich traurige Imitation gefunden, und war

eine traurige Imitation nicht nur im Auftreten, in den äußerlichen, wie z. B. in dem Gruß, sondern auch im Geist.

Welche politischen Systeme sind mit diesen drei Bewegungen verbunden? Sowohl der Bolschewismus wie der Faschismus stehen auf dem Standpunkt der Machtbeschaffung durch eine Prätorianergarde. Die Prätorianergarde der Bolschewisten ist die G. P. U., die Tscheka, die Prätorianergarde des Faschismus sind die Schwarzhemden Mussolinis. Beide beten die Gewalt an. Beide bilden die Hausmacht des Diktators. Mit dieser Hausmacht erzwingt der jeweilige Diktator die absolute Herrschaft. Ein solches System fällt in dem Augenblick, in dem die Prätorianer die Macht besitzen, denn mit jeder Stunde verlieren sie dann an Popularität. Die Prätorianer sind dann zur Kasse geworden, die ein Interesse daran hat, die Diktatur, die ihnen materielle Vorteile sichert, aufrechtzuerhalten. Nur noch die materiellen Vorteile der Herrschaft halten dann die Hausmacht bei der Stange.

Im Gegensatz dazu steht das Jungdeutschtum, die dritte aktive Bewegung in Deutschland. Während es bei den anderen heißt: wir wollen den Staat werden, wir wollen die Macht haben, wir wollen das Volk beherrschen, — lautet unsere jungdeutsche Parole: wir wollen die Garde sein, die der idealen Entwicklung dient. Wir Jungdeutschen wollen nicht selber Staat werden und den Staat beherrschen, sondern wir wollen der Staatwerdung der Nation dienen.

Hier ist der Unterschied zwischen der Aktivität und dem Idealismus der jungdeutschen und völkernationalen Bewegung und dem Radikalismus der Linken und der Rechten. In dieser Auffassung liegt es auch begründet, daß neben anderen Kräften gerade die Demokratische Partei sich mit der jungdeutschen und völkernationalen Bewegung zusammengesunden hat.

Die entscheidende Frage ist heute die: soll das deutsche Volk seinen Staat und sein Schicksal selbst verwalten, oder soll eine Diktatur den Willen des Volkes ausschalten? Diese Entscheidungsfrage muß klar und eindeutig beantwortet werden. Und wir haben sie klar beantwortet. Wir sind der festgewordenen Gegensatz zur Diktatur. Die Diktatur ist letzten Endes nichts anderes als die Staatsform der politischen Anarchie. Es rufen diejenigen Menschen heute nach der Diktatur, die entweder keinen Verstand haben, oder die aus egoistischen Sonderinteressen heraus dem deutschen Volke die Selbstverwaltung seines Schicksals aus der Hand nehmen wollen.

Um dieser Entscheidungsfrage willen sind wir Jungdeutschen als aktive Gruppe zur Staatspartei gestoßen. Um dieser Entscheidungsfrage willen haben wir uns mit Menschen anderer politischer Gruppen in der Staatspartei die Hand gereicht.

Der Aktivismus ist die Anerkennung der Tatkraft. Das Primat dieses Aktivismus und dieser Tatkraft werden wir jetzt den radikalen Flügeln endgültig aus der Hand nehmen. Unser Aktivismus hat aber nichts mit jenen Antikeistern zu tun, deren Kampf sich immer nur gegen etwas richtet. Unser Aktivismus geht für das Große, das wir im deutschen Volke durchsetzen wollen. Alle Bewegungen, die vom Antikeist beherrscht werden, die mit „Anti“ anfangen, sind nichts anderes als der Efeu, der eine Mauer braucht, um sich emporzuranken. Wir aber wollen ein Eichbaum sein, der aus eigener Kraft und mit eigener Haltung emporwächst. So wollen wir allen feichten Schwächern, die nichts anderes können, als Menschen gegeneinander zu heizen, zurufen: Ihr habt kein Recht, davon zu reden, daß ihr aktiver oder tapferer seid als die Menschen, die täglich im stillen verantwortungsvoll am Schicksal des deutschen Volkes arbeiten!

Wir setzen dem Aktivismus der Phrase den Aktivismus der Tat entgegen. Wir treten jenen unbekannten Säbelrasseln entgegen, die täglich das Maul voll nehmen. Wir lehnen das Säbelrasseln ab. Für uns ist die Verteidigung unserer Heimat eine Selbstverständlichkeit. Und wir werden dafür arbeiten, daß über die Frage der Landesverteidigung überhaupt nicht mehr geredet zu werden braucht, sondern daß sie selbstverständlich ist.

Möge bald die Zeit kommen, in der all die kleinen Gegensätze, die heute noch vorhanden sind, zum Schweigen kommen und in der die großen und alle verbindenden Fragen die Hauptrolle spielen. Möge bald die Zeit des großen politischen Geisteskampfes anbrechen, der über die Gestaltung des deutschen Volksstaates der Zukunft entscheidet. Auch die Gegensätze, die heute noch unter uns vorhanden sind, werden zurücktreten, wenn wir alle den Blick auf die Zukunft richten.

Viele der Verhandlungen, die über eine Einigung und Sammlung geführt werden, sind ja doch lange überholt, denn die Einigung der Menschen, die zu einem starken Volksstaat wollen, ist draußen im Lande längst vollzogen. Es gibt im schwarzrotgoldenen und schwarzweißroten Lager genug Menschen, die wissen, daß über allen Gegensätzen, auch denen der Flaggen, der Staat steht, sowohl mit seinen Symbolen als mit dem Inhalt, den wir uns gemeinsam erkämpfen wollen. Nur mit dem festen Willen zur Fortentwicklung der Republik zum wahrhaften Volksstaat, mit dem Blick auf den Staat, den wir selbst bilden und der uns allen gehört, werden wir die Bewegung vorwärtstreiben, die mit der Bildung der Deutschen Staatspartei eingeleitet worden ist!

Paris — New York im Flugzeug

Dr. Edener gratuliert. — Weitere Glückwünsche. — Eine Rundfunkansprache des Ozeanflieger.

Den beiden französischen Fliegern Costes und Bellonte ist die Überquerung des Atlantischen Ozeans in ihrem Flugzeug „Fragezeichen“ gelungen. Sie sind auf dem New Yorker Flugplatz glatt gelandet unter dem Jubel von Tausenden von Zuschauern. Die Landung erfolgte 37 Stunden 8,5 Minuten nach dem Start in Paris.

Unter den zahlreichen Glückwunschsendungen zu dem gelungenen Flug befindet sich auch eine von Dr. Edener. Es heißt darin: „Dieser Flug ist eine ungeheure Leistung, auf die die Franzosen stolz sein können und der beweist, daß es möglich ist, bei ruhigem Wetter den Atlantischen Ozean mit einem Flugzeug zu überqueren, wenn das Material ebenso auf der Höhe ist wie die Mannschaft. Ich bewundere den Mut und die Geschicklichkeit der Piloten und teile voll und ganz die große Freude der öffentlichen Meinung in Frankreich.“

Wie noch aus New York gemeldet wird, war auch Lindbergh bei der Landung anwesend, der die französischen Flieger zu ihrem Erfolge mit warmen Worten beglückwünschte. Costes und Bellonte haben zu dem gefährlichen Bestreben über den Ozean knapp vier Stunden mehr gebraucht, als seinerzeit Lindbergh zu seinem Atlantikflug nach Osten. In Frankreich herrscht über den Erfolg der französischen Flieger natürlich große Begeisterung; Präsident Doumergue sandte an die beiden Flieger ein Glückwunschtelegramm.

Auf dem Flugplatz Curtistfield hielt der Ozeanflieger Costes vor dem Mikrophon folgende Ansprache: Wir sind sehr glücklich, daß wir diese Reise beendet haben, auf die wir uns seit langem vorbereitet haben. Trotz der Schwierigkeiten, die wir antraten, haben die guten Wetterbedingungen unsere Reise sehr erleichtert. Wir haben sehr günstigen Wind gehabt. Wir sind über die Aufnahme, die uns das amerikanische Volk bereitet hat, sehr glücklich. — Bellonte erklärte vor dem Mikrophon: Wir hatten etwas Nebel und etwas schlechtes Wetter über Neuschottland.

Zur Ausweisung Hearsts

Eine böshafte Erklärung des amerikanischen Zeitungsfürsten.

Wie bereits bekannt, ist der amerikanische Zeitungsfürst Hearst, der auf einer Europareise zuerst Deutschland besuchte und dann nach Paris reiste, aus Frankreich ausgewiesen worden. In einer amtlichen Veröffentlichung wird gesagt, die Maßnahme gehe zurück auf die Rolle, die Hearst im vergangenen Jahre bei der Entdeckung und Veröffentlichung eines Geheimdokumentes betreffend die französisch-englischen Flottenverhandlungen gespielt hat. (Dieses Dokument war, wie man sich erinnert, von dem Pariser Vertreter der amerikanischen Hearstblätter in seinen Zeitungen veröffentlicht worden.) Hearst selber ist inzwischen in London eingetroffen und gab dort vor Pressevertretern eine mit Vorbehalten reichlich gespickte Erklärung ab, in der er u. a. sagte: „Ich habe keinen Anlaß, mich zu beschweren. Die Beamten waren außerordentlich höflich. Sie sagten mir, daß ich ein Feind Frankreichs sei und daher als eine Gefahr angesehen werden müsse. Sie vermittelten mir ein Gefühl über meine Bedeutung und klärten mir, daß sie nichts dagegen einzuwenden hätten, wenn ich noch etwas länger in Paris bleiben würde. Sie würden das Risiko auf sich nehmen, daß die Verlängerung meines Aufenthaltes keine Katastrophe für die französische Republik bedeuten würde.“

„Ich gab Ihnen zu verstehen, daß ich die Verantwortung, die große französische Nation zu gefährden, nicht auf mich nehmen würde. Amerika habe Frankreich einmal während des Krieges gerettet. Es würde ihm nochmals das Leben retten, indem ich es verlasse. Ich bin wie der Mann, dem man erzählt, daß er erblinden muß, und der daraufhin erklärt, es sei ihm gleichgültig, denn er habe bereits alles Schöne in seinem Leben gesehen. Ich habe in Frankreich alles gesehen, einschließlich einiger interessanter Regierungsfunktionen.“

Politische Tageschau

→ **Kolonien sind notwendig.** Während der preußische Kultusminister in einem Erlaß für die preußischen Schulen die Besprechung kolonialer Dinge auf die Erörterung der „Problematik der Kolonialfrage“ beschränkt sehen will, hat das bayerische Kultusministerium die Pflege des kolonialen Gedankens zur Pflicht der Schulen gemacht. Es sei darauf hinzuweisen, daß für ein großes Volk ein Kolonialbesitz aus politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gründen notwendig ist.

→ **Der alte Fehler Habsburgs.** Auf der Jahresversammlung des Ungarisch-Deutschen Volksbildungsvereins warnte der Vorsitzende, der frühere Kultusminister Dr. Gratz, davor, den alten Fehler Habsburgs zu wiederholen, in einem Lande mit gemischt-sprachiger Bevölkerung die sprachliche Einheit durchzusetzen. Die Versammlung, auf der alle Redner ein Bekenntnis zum ungarischen Staat ablegten, und auf der auch der ungarische Bischof Dr. Sträter und der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel die ungarischsprachigen Deutschen begrüßten, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Volksbildungsverein 169 Ortsgruppen mit insgesamt 24 966 Mitgliedern zählt.

→ **Die leidige Schulfrage.** Die deutschen Katholiken in Czernowitz (Rumänien) fühlen sich gegenüber den anderen Nationalitäten, vor allem der polnischen, zurückgesetzt und beweisen in ihrer Zeitung „Heimat“ mit Beispielen, daß nicht nur die Zahl deutscher Schulen, sondern auch die Besetzung der Lehrkräfte mit deutschen Priestern völlig ungenügend ist. Ein Teil der allgemeinen Kulturnot, in der sich die deutschen Minderheiten in den Balkanländern befinden.

→ **Konvent des Völkerrechtsverbandes.** In New York tagt zur Zeit der Konvent des Völkerrechtsverbandes, an dem 200 Juristen und Wirtschaftler aus der ganzen Welt teilnehmen. Der vormalige amerikanische Völkerrechtler Davis hielt eine Rede, in der erklärte, die Schaffung von Regeln für internationale Verhandlungen sei eine lange

Das Flugzeug und die Flieger.

Das Flugzeug „Fragezeichen“ ist ein Dreimotoriger Doppeldecker mit Tank für 5500 Liter Benzin, ist aus Duraluminium gebaut und mit Leinen überspannt. Der Motor ist ein 650 PS-Hispano-Sulzer-12-Zylinder in V-Form mit besonders geringem Brennstoffverbrauch, so daß bei normalen Bedingungen und bei Einmontierung der Hilfsantriebe Aktionsradius von 10 000 Kilometern erreicht werden können. Bekanntlich haben die beiden Flieger für den Ozeanflug die beiden Hilfsantriebe nicht einmontiert gehabt. Die Flieger hatten Fallschirme und ein Gummiretungsboot an Bord.

Dieudonné Costes steht im Alter von 37 Jahren. Der erste größere Flugversuch ging 1925 tragisch aus. Mit seinem Begleiter Thierry führte er über dem Schwarzwald ab; Thierry kam ums Leben, Costes wurde leicht verletzt und von deutschen Behörden wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über die Überfliegung deutschen Gebiets einige Zeit in Gefangenschaft gehalten. Bekannt ist Costes geworden durch seine Teilnahme am südatlantischen Ozeanflug und seinen anschließenden Flug über den amerikanischen Kontinent nach New York und von Tokio aus vorgenommene Rückkehr in mehreren Etappen nach Frankreich. Ein weiterer Flug führte ihn 1928 von Bourget nach der Wandschur und zurück nach Paris. Der Versuch, eine direkte Flugverbindung Paris—New York herzustellen, mußte ausgegeben werden. Bei den Azoren flog Costes begleitet von Bellonte, im Jahre 1929 auf widrige Winde. Bellonte ist 34 Jahre alt; er hat bereits mehrere erfolgreiche Flüge mit Costes gemeinsam unternommen.

Es ist das 12. Mal, daß der Nordatlantik durch Flugzeuge bezwungen wird, und das erste Mal in Richtung Ost. Auf einer so weiten Strecke ohne Zwischenlandung. 19 Versuche sind tragisch ausgegangen und hatten den Tod von 28 Personen zur Folge. 18 Versuche sind, ohne daß Menschen verluste zu beklagen waren, gescheitert.

und schwieriger, aber nicht unmögliche Aufgabe. Das mußte sein: Gile mit Hilfe. Der Konvent erörterte die Freiheit der Luft und der Meere. Für die Regelung des Luftverkehrs wurde ein internationaler Code auf Grundlage des für den Handel zur See bestehenden vorgeschlagen. Die notwendige Stabilisierung der Luftschiffahrt wurde von allen Delegierten betont. Ein anderes Thema, das Erörterung auf dem Konvent gelangen wird, ist die Sozialversicherung zum Schutze der Arbeiter aller Länder.

→ **Deutsche in China.** Die deutsche Gemeinde in Peking umfaßt 230, die von Peking etwa 650 Personen. Die Pekingener Adressenliste des Deutschlands ergibt, daß es in der chinesischen Stadt außer einem deutschen Generalkonsulat eine deutsche Handelskammer, eine Deutsche Vereinigung, ein deutsches Klub „Konfordia“, die deutsche evangelische Kirchengemeinde, den Deutschen Schulverein und den Frauen-Verein der deutschen Hilfssonde, ein deutsch-amerikanisches Hotel, ein deutsches Hotel, drei deutsche Pensionen, fünf reichhaltige Kurgäste, zwei deutsche Rechtsanwälte gibt.

Die Wahlbewegung.

Eine Rede des Reichstanzlers.

In einer Wählerversammlung zu Aachen führte Reichstanzler Dr. Brüning u. a. aus: Wenn die Notverordnung des Reichspräsidenten nicht gekommen wäre, dann wären Unterstützungen für die Arbeitslosen im Spätherbst gar nicht mehr ausbezahlt gewesen. Das gleiche trifft für die Fahrsunterstützungen zu. Wir haben den Wagen, der schon den Abgrund hinaufzuführen drohte, im letzten Augenblick einmal zum Stehen gebracht, indem wir die Mittel bereitstellten, um überhaupt die Zahlungsverpflichtungen des Reichs der Länder und der Gemeinden zu erfüllen.

Wenn wir auch die Beamten zu einem Mitopfer im eigenen Opfer aufgerufen und herangezogen haben, so ist es nicht damit getan, die Beamten gearbeitet. In der schwersten Not, wo alles unsicher ist, wo Hunderttausende Millionen nicht wissen, was in den nächsten Wochen und Monaten aus ihnen werden kann, darf man wohl ein Opfer von denen fordern, die für ihre Zukunft gesichert sind. Die Reichsregierung hat deshalb Schluß gemacht mit der Teuerung unangenehme Dinge aufzuschieben. Denn die Aufschübung der Notwendigkeiten kann die Vertrauenskrise nur vergrößern.

Ausführungen Hugenburgs.

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg, der, wie bekannt, in Bochum infolge Erkrankung Sprechen gehindert war, sprach am Tage darauf in Münster.

Hugenberg verbreitete sich über Fragen der deutschen Politik und wandte sich insbesondere gegen das Zentrum. Er müsse im Reich und in Preußen scharf und entschieden gegen die Marxisten regiert werden. Die Darlegungen des Reichstanzlers wurden von den Anhängern mit Beifall, von den Gegnern mit Bifeln aufgenommen.

Nationalsozialistische Wahlkündigungen.

Wie aus Braunschweig gemeldet wird, hatten die Nationalsozialisten in den drei größten Sälen der Stadt Versammlungen einberufen, in denen Adolf Hitler sprechen sollte. Die Versammlungen waren überfüllt. Die Versammlungsleiter teilten zu Beginn mit, daß Hitler infolge Überanstrengung sehr abgespannt sei, so daß es ihm nicht möglich gewesen sei, nach Braunschweig zu kommen. Für ihn sprach Reichstanzler abgeordneter Göring. Nachmittags fand im Wilhelmshafen eine Bauernkundgebung statt.

Schon zu dieser Versammlung hatten sich politische Gruppen der Nationalsozialisten vor dem Lokal eingefunden. Die Polizei mußte mehrfach eingreifen, um Zusammenstöße zu verhindern. Vor den Versammlungslokalen kam es zu großen Menschenansammlungen. Die Polizei hatte alle Mühe, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Öffentliche Umzüge waren verboten.

Lokales.

Bad Homburg, den 4. September 1930.

Früchte der Unfallverhütungsarbeit.

Von der Dessenlichkeit unbeachtet, spielt sich ein Kampf um unsere Volksgesundheit ab, der größere Aufmerksamkeit verdient. Es sind schätzungsweise drei Millionen Deutsche, die alljährlich Unfälle erleiden. Allein bei den gewerblichen Berufsgenossenchaften sind über 900 000 Unfälle im letzten Berichtsjahr gemeldet. Im Deutschen Reich zählen wir 26 000 Unfalltodesfälle, von denen der sechste Teil bei den berufsgenossenschaftlich versicherten Betrieben zur Behandlung vorkommt. Diese für die meisten überraschend geringe Verhältniszahl der tödlichen Unfälle in Fabriken und Betrieben ist im wesentlichen auf die ausgeübte Unfallverhütungsarbeit der Berufsgenossenschaften zurückzuführen. Die gemeinnützige Unfallverhütung hat in einer Reihe von Abteilungen und Klubs, sowie Aufklärungschriften, die in einem Jahre in etwa 1,5 Millionen verteilt worden sind, in den Fabriken sowie in den Fachschulen die Arbeiter auf die Gefahren ihrer Verufe aufmerksam gemacht. Die Bilder sind auch in Form von Diapositiven oder als Aufdruck bei den Vorträgen allwöchentlich Millionen von Arbeitern zu Gesicht gekommen.

VIII. Symphoniekonzert der Kurverwaltung.

Ein zahlreiches Auditorium hatte am gestrigen Abend auf die Erstaufführung der „Gesänge“, 13 Phantastische Miniaturen für kleines Orchester Opus 29, von Bernhard Sekles. Sekles ist den Homburgern schon längst kein Unbekannter mehr. Hatten wir doch schon öfters seinen Namen auf den Programmen des Homburger Männergesangsvereins gelesen. Denken wir nur an die Aufführung der „6 volkstümliche Gesänge“ und der „Prinz Eugen-Variationen“. Eine seiner größten Meisterleistungen — ein Thema in seinen Bestandteilen bis zum letzten Atemzug ausheben zu lassen, gepaart mit den größten Raffinesse einer Instrumentationskunst, forciert bis aufs höchste vollendet — trill uns auch hier wiederum bei den 13 Miniaturen nahe. Der überaus herrliche und reiche Beifall, der den anwesenden Komponisten mehrmals auf die Bühne rief, bewies, wie sehr Sekles mit dem Publikum verknüpft ist. Als Solist des Abends wirkte Gustav Lenzewski, der Konzertmeister des Kurorchesters. Mit welchem Ton, süßlicher Technik und tief empfundenen Musikalität trug er das Violinkonzert Nr. 5 in A — Dur von Wolfgang Amadeus Mozart vor. Zu Beginn spielte das Orchester die Ouvertüre „Carneval“ für großes Orchester Opus 62 von Anton Dvorak, am Schluß hörte man die Symphonie Nr. 4 in G — Moll Opus 36 von Peter Tschaikowsky, ein Werk, das durch seinen nationalrussischen Einschlag — er erinnert besonders an den dritten Satz mit seinen kolossalähnlichen Klangmomenten — selbst der „Paläster“ schwerer Konkurrenz macht. Reichen Beifall und Blumen erntete Oskar Holger für die Aufführung der Miniaturen sowie für die schöne Wiedergabe der anderen Werke des Programms. Das Kurorchester, verstärkt durch das Frankfurter Rundfunk-Symphoniorchester, spielte einen guten Abend. Das Konzert ward auf den Bühnen des Südwestdeutschen Rundfunks übertragen.

Kurhaus-Theater. Das letzte Gastspiel des Giesener Theaters findet heute Abend um 20 Uhr statt. Es wird Fodors Lustspiel „Die Füllfeder“ aufgeführt.

Heute Abend 8.30 Uhr. Die Ortsgruppe Bad Homburg der Deutschen Volkspartei im „Schützenhof“ ihre erste öffentliche Wahlversammlung ab. Frau Stadtordeordnete Piemes-Strm. wird das Thema „Die Stellung der Frau zu den Lebensfragen des deutschen Volkes“ sprechen, während der Referent des Abends, Herr Oberstudienrat Dr. Fr. Giese, über „Staatsbürgerliche Pflichten der Zusammengehörigen“ sich aussprechen wird.

Deutsche Staatspartei. Wie bereits gemeldet, wählen am Freitag, den 5. September, im „Saalbau“ die Epikuristen für den hiesigen Wahlkreis, Reichstagsabgeordneter a. D. Dr. P. Reinhold-Berlin, und der hiesige Volksparlamentarier, Universitätsprofessor Dr. Fr. Giese. Prof. Dr. Giese hat den bekannten Kommentar zum Reichsverfassungsgesetz, er ist Ordinarius für Staatsrecht, Konstitutionsrat a. D. und Mitglied der Reichsdiskussionskommission. Prof. Dr. Giese ist ferner Vorsitzender des Frankfurter Aktionsausschusses der Staatspartei.

Aus dem Kellpa. Das Programm bringt ab heute bis einschl. Sonntag, u. a. den erstklassigen Ton-„Liebeswalzer“ (Joh. Strauß).

Sonderfahrt an den Rhein. Die Firma Joh. & Söhne (Kraftomnibuslinie Bad Homburg-Röpm.) unternimmt Sonntag, den 7. September, eine Fahrt nach Ridesheim-Altmannshausen. Siehe auch Inlandteil.

Der Männergesangsverein hält heute Abend eine Generalversammlung ab.

Dornholzhausen. In einer Wahlversammlung der hiesigen Volkspartei spricht Freitag Abend 8½ Uhr im „Saalbau“ Herr Stadtordeordnete Wilhelm-Strm. über die Bedeutung der Reichstagswahlen.

Büdo Metallputz der unübertroffene

Spaziergang nach dem Kirchgarten. Am nächsten Sonntag, den 7. September, macht der Kindergottesdienst der Erlöserkirche seinen alljährlichen Spaziergang nach dem Kirchgarten. Die Kinder sammeln sich um 2 Uhr am Eingang der großen Tannenwaldallee. Auch die Angehörigen und sonstige Mitglieder der Gemeinde sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Ein neuer Konzertzyklus der Kurverwaltung. Die Kurverwaltung veranstaltet in der kommenden Winteraison wieder 7 Zyklus-konzerte. Für diese Konzertabende sind bereits hervorragende Künstler verpflichtet worden.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Abschluss des Deutschen Schneidertags.) Der Deutsche Schneidertag wurde durch eine öffentliche Kundgebung im Palmengarten beschlossen, bei der Frau Teusch-Röhl, M. d. R., über „Frauenhandwerk und Frauenbewegung“ sprach. Über das Thema „Was hat der Deutsche Schneidertag dem Schneiderhandwerk und der Dessenlichkeit zu sagen?“ sprach der Reichsverbandsvorsitzende Nesting-Elberfeld. Er wies auf die Ergebnisse der Wirtschaftszahlen des Jahres 1927 hin, die gezeigt hätten, dass 214 000 Selbstständige und 94 000 Lehrlinge im Schneiderhandwerk tätig seien, das bei der Herstellung der Oberbekleidung mit 50 Prozent beteiligt sei bei einem Gesamtwert von rund 5 Milliarden Mark. Jedoch leide das Schneiderhandwerk, insbesondere bei den Schneiderinnen, an starker Ueberfüllung und an der Konkurrenz staatlicher und kommunaler Betriebe. Auch die neuerdings vielfach erfolgte Anlegung von Schneidereien bei großen Industriewerken bedrohe die Existenz der selbstständigen Schneider, die unter den hohen Steuern zu leiden haben, und die außerdem noch immer durch den Stoffhaushandel schwer geschädigt werden.

Frankfurt a. M. (Erfolgreiche Geldschrank-Insider.) In der Nacht zum Montag ist es Einbrechern gelungen, mit Nachschlüsseln in das Büro der Schiffahrtsschiffahrt einzudringen und den Geldschrank durch Anbohren zu sprengen. Den Tätern ist ein größerer Geldbetrag in die Hände gefallen. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur.

Darmstadt. (Die Landwirtschaftskammer für Hessen zur Wirtschaftslage.) Der Vorstand der Landwirtschaftskammer befand sich in einer Vorstandssitzung mit der derzeitigen Lage der Landwirtschaft. In großer Sorge sieht er der Entwicklung der Verhältnisse in der Landwirtschaft entgegen. Die Getreideerträge bleiben weit hinter den Erwartungen zurück, und ein Teil der Ernte ist durch das Regenwetter qualitativ verschlechtert. Dazu kommt, dass 1930 noch niedrigere Preise wie im Vorjahr geboten werden. Eine weitere Verschuldung ist die unausweichliche Folge. Die monopolartige Stellung der Großmühlen, der Getreidebörsen Südwestdeutschlands, insbesondere Frankfurts und Mannheims, wirkt sich zum Nachteil der Landwirtschaft in den Getreidepreisen aus. Im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft sollten die Großmühlen die Herstellung und den Absatz von Weizenmehl aus inländischen Weizen unterstützen.

Darmstadt. (Die Darmstädter Industrie- und Handelskammer zur Reichstagswahl.) In ihrer Vollversammlung sah die Industrie- und Handelskammer Darmstadt nach einem eingehenden Bericht des Vorsitzenden Dr. Ing. e. h. C. Schend zur Lage einstimmig eine Entschließung, in der es heißt: „Die Reichstagswahl am 14. September 1930 wird entscheidend für das Schicksal des deutschen Volkes werden. Eine gesunde Entwicklung des Reichs, der Länder und der Gemeinden ist nur denkbar, wenn für die Volkswirtschaft Lebensbedingungen geschaffen werden, die ihr für die Zukunft ein gedeihliches Vordringen ermöglichen. Eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung kann auch in der Zukunft, wie die Erfahrungen in der Wirtschaftsgeschichte des Aus- und Inlandes der neuesten Zeit klar erweisen, nur auf dem Boden einer gesunden Privatwirtschaft gedeihen. Ueber ein jeder in der Wirtschaft Tätige durch Abgabe seiner Stimme am Wahltag sein Wahlrecht so aus, wie er es unter Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten, nach seinem pflichtmäßigen Ermessen und aus dem Gefühl seiner Verbundenheit mit dem Volksganzen heraus zu verantworten vermag.“

Darmstadt. (Ein gefährlicher Zeitgenosse.) Ein Mann im Adamskostüm machte seit einiger Zeit das Viertel von Darmstadt unsicher. Gestern nachmittags belästigte er die Bursche Frauen und Mädchen in den städtischen Häusern in der Heidenreichstraße. Leider sind die Frauen und Mädchen bei dem Austausch des Unholts so verpletzt, dass sie das Nachsitzen, Alarm zu schlagen und so die Verfolgung und Festnahme des Burschen einzuleiten, vergaßen.

Gießen. (60. Geburtstag des Superintendenten von Oberhessen.) Der Superintendent der evangelischen Kirche in Oberhessen, Oberkirchenrat D. Wagner in Gießen, beging in bester Frische und Rüstigkeit seinen 60. Geburtstag. Superintendent D. Wagner stammt aus Oberhessen, wo er als Sohn eines Pfarrers das Licht der Welt erblickte. Seine erste pfarramtliche Tätigkeit übte er als Pfarrstellenverwalter in den Kreisen Nidda und Wüdingen aus, dann war er als definitiv Pfarrer in Göttingen (Kreis Gießen) von 1891 bis 1902 tätig. Hierauf wirkte er als Dekan an der Spitze des Dekanats Grünberg von 1902 bis 1912 und ging dann als Pfarrer an die Petrusgemeinde in Darmstadt-Bessungen. Im Februar 1925 wurde er zum Oberkirchenrat und Superintendenten der evangelischen Kirche seiner Heimatprovinz ernannt. Die theologische Fakultät der Landesuniversität Gießen ehrte den vielfachen Weise um die evangelischen Belange in Hessen verdienten Geistlichen gelegentlich der diesjährigen Feier des Augustana-Jubiläums durch die Ernennung zum Ehren doktor der Theologie.

Marburg. (Auf der Suche nach dem Marburger Räuber.) Der Räuberfall auf den Marburger Geldbriefträger hat der Polizei Veranlassung gegeben, eine eingehende Durchsuchung der Wälder in und um Marburg vorzunehmen. Zu diesem Zweck war ein Aus Schwab von Kassel nach

Marburg gekommen. Leider sind die Durchsuchungen ergebnislos verlaufen.

Wiedensopf. (Schüsse auf ein Gefallenes.) In einer der letzten Nächte versuchten bisher unbekannt gebliebene Täter das Gefallenendenkmal im Kriegerdenkmal durch zu zerstören, das sie auf den in Sandstein ausgebauten Kriegerdenkmal fünf Schüsse aus einer Kleinkalibrigen Waffe abgaben. Glücklicherweise wurde der Kopf nicht getroffen, so dass kein nennenswerter Schaden entstanden ist.

Kasseler. (Kuriosum aus der Tierwelt.) Auf Bege, „Herfules“ war seit einigen Tagen ein Hahnbild bemerkt worden, der verschiedentlich versuchte, Hühner zu erwischen. Er versuchte wiederum, sich ein junges Huhn zu holen. Durch die eng zusammenstehenden Tische und Stühle des Gartenrestaurants wurde er jedoch unsicher und fiel auf einen Tisch. Trotz dem versuchte er nochmals, das Huhn zu bekommen. Die Hausfrau sprang im letzten Augenblick hinzu, verfehlte dem Huhn einen Schlag, das es fortließ, und stürzte sich dann auf den Hahnbild, der nach kurzer Gegenwehr die Flucht ergriff.

Mainz. (50 Jahre Heilich-Rassauischer Kurzschriftenverband.) Der Heilich-Rassauische Kurzschriftenverband wird hier seinen 50. Gründungstag begehen. Dieser 50. Verbandstag wird am Samstag, den 4. Oktober, beginnen. Nach internen Verbandsberatungen und einer Vertreterversammlung folgt am Abend eine Begrüßungsfeier im Rheingoldsaal der Stadthalle und am Sonntag, den 5. Oktober, im Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses eine öffentliche Festversammlung, bei der Oberstudienrat Pfaff-Darmstadt den Festvortrag halten wird. Für den Nachmittag ist eine Fahrt in Omnibussen nach Raunenthal vorgesehen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen darf mit einer großen Besucherzahl gerechnet werden.

Mainz. (Drei Selbstmorde an einem Tag.) Hier stürzte sich ein etwa 50 Jahre alter verheirateter Magistratsinspektor aus Wiesbaden von der Mainzer Kaiserbrücke in den Rhein. Als Grund zu der Tat hatte er in einem hinterlassenen Brief eine unheilbare Krankheit angegeben. — Am gleichen Tage stürzte sich ein Nachtwächter der Zellulosefabrik Mainz-Kastheim während seines Kontrollganges von einer 28 Meter hohen Stelle auf die Straße. Er war sofort tot. — Den dritten Selbstmord an diesem Tage verübte eine bisher unbekannte Person, die den Tod im Rhein suchte und fand.

Wormsheim (Rheinl.). (Zwei Scheunen abgebrannt.) Nachts brannte die Scheune des Landwirts H. A. Windisch und die angrenzende Scheune des Landwirts G. Niebergall 2. vollständig nieder. Etwa 440 Haufen ungedroschene Frucht, etwa zehn Wagen Heu und einige Wagen Stroh, 80 Hühner, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß, die Brandursache noch unbekannt.

Dienheim (bei Oppenheim). (Frühtraubenlese.) Hier hat man bereits mit der Lese der Frühtrauben begonnen.

Nachflug des „Graf Zeppelin“ nach Kassel. Dienstag 23.10 Uhr stieg das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen unter Führung von Kapitän Lehmann zu einem Nachflug nach Kassel auf, wo es punkt 8 Uhr über dem Flugplatz eintraf und um 8.25 Uhr glatt landete.

Schweres Autounfall. In Neuses (Kr. Gelnhausen), befand sich ein mit Vieh beladener Lastzug einer Alzenauer Firma, bestehend aus Motorwagen und Anhänger, auf dem Wege von Alzenau nach Wächtersbach. Auf der von Albstadt nach Neuses führenden steil abfallenden Straße bemerkte der Fahrer, dass die Brückenverankerung am Wagen versagte. Er versuchte, die immer schneller fahrenden Wagen durch Anschneiden der zu beiden Straßenseiten sich befindlichen Erdbänke zum Stehen zu bringen, was ihm aber misslang. Die acht auf dem Wagen befindlichen Mitfahrer wurden von einer panikartigen Angst erfasst und zwei davon versuchten, sich durch Abspringen zu retten. Während das dem einen gelang, wurde der zweite, Berthold Hamburger aus Alzenau, von dem Anhänger erfasst und getötet. In einer Kurve, die die mit rasender Geschwindigkeit fahrenden Wagen passieren mussten, überflieg sich der Anhänger und begrub den sich darin befindlichen Bremser Eduard Wappes aus Alzenau unter sich. Er konnte noch lebend geborgen werden, ist aber kurze Zeit darauf seinen schweren Verletzungen erlegen. Von den Personen, die sich auf dem Motorwagen befanden, wurden vier leicht verletzt.

Die Streiklage in Nordfrankreich. Nach einem Telegramm des „Petit Parisien“ aus Lille hat ein von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metallindustrie bestellter Sachverständiger in seinem Bericht die Erhöhung der Stundenlöhne um 0.125 Franken für berechtigt erklärt. Wie dem „Devoir“ aus Lille gemeldet wird, mussten drei große Fabriken in Doubaix, in denen gearbeitet wurde, wegen Mangel an qualifizierten Arbeitern ihren Betrieb schließen, was die Zahl der Arbeitslosen um 1000 erhöht hat.

Feuergeschehen französischer Legionäre mit Eingeborenen. Dem „Echo de Paris“ wird aus Casablanca gemeldet, dass an der algerisch-marokkanischen Grenze bei einer Polizeistreife südlich von Tarda eine heftige Abzweigung französischer Legionäre am 31. August ein schweres Feuergeschehen mit Angehörigen des Mit-Hammou-Stammes zu bestehen gehabt habe. Auf französischer Seite seien ein Offizier, drei Unteroffiziere und achtzehn Legionäre getötet worden bzw. würden vermisst. Zwei Offiziere, ein Unteroffizier und zehn Legionäre seien verletzt worden. Von den französischen Eingeborenen seien 24 getötet und 12 verwundet worden. Der Mit-Hammou-Stamm soll große Verluste gehabt haben.

Eigenartiges Flugzeugunglück. In der Nähe von Amsterdam stürzte gegen 2 Uhr ein Marinewasserflugzeug auf den Sprungturm einer Badeanstalt. Ein Fliegeroffizier und ein Unteroffizier wurden getötet. Ein Knabe, der sich gerade auf dem Sprungturm befand, wird vermisst. Man nimmt an, dass er mit dem Flugzeug in die See gestürzt ist und getötet wurde. Teile des Wasserflugzeuges stürzten auf ein anderes fahrbereit neben der Badeanstalt liegendes Marinewasserflugzeug, wodurch dieses beschädigt und ein Fliegeroffizier, der sich in diesem Apparat befand, verletzt wurde.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 6. Sept. Vorabend 6³⁰. 1. Morgengottesdienst 7; 2. Morgengottesdienst 10; Nachmittags 4³⁰; Sabbatende 7⁴⁵; Werktags. Morgens 6¹⁵; Abends 6³⁰.

Fahrt des „Graf Zeppelin“ über Hamburg.

Hamburg, 4. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das Mittwoch um 14.20 Uhr über der Binnenalster erschien, unternahm eine ausgedehnte Schleifenfahrt über der Stadt und ihrer Umgebung, passierte um 14.40 Uhr wieder die Binnenalster und entschwand in südlicher Richtung. Es flog in geringer Höhe bei geringer Geschwindigkeit. „Graf Zeppelin“ erschien 15.48 Uhr über Hannover und flog in südlicher Richtung weiter.

Auf der Suche nach einem Verkehrsflugzeug.

München, 4. Sept. Wie wir erfahren, sind mit zahlreichen Maschinen Patrouillenflüge im Gebiet südwestlich der Zugspitze durchgeführt worden, um das vermisste Flugzeug Wien—Zürich, das überfällig ist, zu suchen. Die Nachforschungen waren bisher ohne Erfolg. Man nimmt an, daß das Flugzeug durch die starke Bewölkung und Nebelbildung in einem entlegenen Hochtal der Alpen verunglückt ist.

Pfarrer Steubing zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Große Schöffengericht den 40jährigen früheren Pfarrer der evangelischen Gemeinde Hedderheim, Steubing, wegen fortgesetzter Unterschlagung sowie Verbrechen gegen § 351 StGB. In Tateinheit mit Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte war seit 1921 in Hedderheim Seelforger und wurde 1926 Leiter der damals gegründeten Seelungs-Gesellschaft „Faunus“. Dieser Gesellschaft hat er 10 867 Reichsmark unterschlagen. Außerdem hat er Kirchengelder in Höhe von 271 Reichsmark, die vom Rechnungamt bzw. dem Finanzamt der Kirchengemeinde zustoßen, unterschlagen. Um diese Verfehlungen zu verdecken, hat er u. a. eine Urkunde des Rechnungamtes gefälscht. Die Gelder hat der Angeklagte nach seinem Gebländnis für sich verbraucht.

Was geschieht mit Diamond?

Köln, 4. Sept. Auf der hiesigen Polizei gab es insofern eine sensationelle Ueberraschung, als ein Schreiben des amerikanischen Konsulats in Köln eintraf, in dem mitgeteilt wird, daß das amerikanische Staatsdepartement in Washington auf die weitere Festhaltung Jack Diamonds keinen Wert lege und an seiner Person desinteressiert sei. Der hiesige Polizei bleibt nun nichts anderes übrig, als Diamond freizulassen.

Anklageerhebung gegen Stadtschreiber Wolff.

Berlin, 4. Sept. Die Staatsanwaltschaft I hat gegen den Stadtschreiber Hans Wolff Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung erhoben. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft hat sich Wolff durch diese strafbaren Handlungen je 58 000 Mark aus dem Vermögen der Stadt verschafft. Andere Personen sind der Teilnahme nicht verdächtig. Der Haftbefehl gegen Wolff bleibt aufrechterhalten.

Deutscher Katholikentag 1930.

Münster, 4. Sept. Das offizielle Programm des Deutschen Katholikentages 1930 begann mit zwei Referaten. Als erster Redner sprach Vater Schroeteler-Düffeldorf über das Thema „Das katholische Bildungs-, Schul- und Erziehungsideal und die modernen Erziehungsgrundsätze“. Er kennzeichnete zunächst das katholische Bildungsideal, das humanistisch und realistisch zugleich sei. Mit einem Appell an die deutschen Katholiken, die große Gegenwartsaufgabe im Vertrauen auf Gott beherzt anzufassen, schloß das Referat. Die zweite Rede hielt Vater D. Deckerius Breitenstein, O. F. M., Paderborn, über die soziale Erziehung, deren Grundlage, Entwicklung, Aufbau und Weltanschauung er umriß.

Der Bomag-Konflikt beigelegt.

Blauen, 4. Sept. Der schweizerische Landesschiedsrichter hat die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspräsidenten vom 29. August ausgesprochen, der eine Kürzung der bisher gewährten außerordentlichen Zuschläge um 40 Prozent vorsieht. Eine Versammlung der Belegschaft hat die Arbeitsaufnahme beschlossen. Die Bomag öffnet die Fabriken am Donnerstag.

Die André-Gunde.

Stockholm, 4. Sept. Die Untersuchung der André-Gunde durch die Wissenschaftler hat ergeben, daß die in dem Segeltuchboot der André-Expedition aufgefundenen Knochen nicht von einem Menschen, sondern von einem Eisbären herrühren. Die Gebeine Fränkels sind also noch nicht geborgen. Man nimmt an, daß sein Skelett sich noch auf Vids befindet. Das neue Tagebuch, das in einer der vielen Taschen André's noch gefunden wurde, ist gut lesbar. Die Dokumente werden nach Stockholm geschickt.

Nachtrag zur Auflösung des polnischen Parlamentes.

Warschau, 4. Sept. Der Sejmarschall stellt in einem Schreiben an den Staatspräsidenten fest, daß das Zurückhalten der Gehälter für das Präsidium von Sejm und Senat und die Beamten und Angestellten des Parlamentes verfassungswidrig sei. Daraus ist von der Regierung die Anweisung gegeben worden, den Beamten und Angestellten ihr Gehalt auszuzahlen, was auch geschehen ist. Dagegen haben der Sejmarschall, der Senatsmarschall und die Vizemarschälle der beiden Häuser bisher die ihnen bis zur Konstituierung des neuen Parlamentes gesetzlich zustehenden Diäten noch nicht erhalten.



**Im Zeichen der Schwäne
diese vier
der Hausfrau
zur Freude und Eier**

Schwan-Fabrikate sind wirklich gut!

**D. Thompson's
Seifenpulver**

vorzüglich für die Wäsche
und alle Reinigungsarbeiten
in Küche und Haus.

Seifix

das Bleich- und Fleck-
entfernungsmittel für die
Weißwäsche, es wäscht
und bleicht - unerreicht.

Ozonil

das gute selbsttätige Wasch-
mittel - erstklassig
und unübertroffen.

Schwanseife

die sparsame Qualitäts-
Haushaltseife

Deutsche Volkspartei**Öffentliche Versammlung**

in Dornholzhausen im „Hotel Scheller“

am Freitag, den 5. September, abends 8¹/₂ Uhr

Redner: Herr Stadtverordneter Wilhelm-Frankfurt a. M.

Anodenbatterien

stets frisch am Lager:

60 Volt	4.80 Mk.
90 Volt	7.20 Mk.
100 Volt	8.00 Mk.
120 Volt	9.60 Mk.
150 Volt	12.00 Mk.

Otto Krag

Elektro u. Radiotechn. Ges. d.
Bad Homburg, Luisenstr. 10.
Telefon 2104.

Frische Se. fische und Mari-
naden besonders preiswert.
Ab 5 Uhr frische gebadene
Fische.

Wilh. Feld

Marktlauben, Telefon 2758.

Wahlversammlung

der
Konservativen Volkspartei

am Sonntag, den 7. September abds. 8 Uhr
im

„Schützenhof“

Redner:

Reichstagskandidat Hans Krohn

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Wählt Liste 16

Wählt Liste 16

Stall Karlen!

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke anlässlich unserer Silbernen und Goldenen Hochzeit zu danken, sprechen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Jakob Goll u. Frau

So. geb. Weidmann

Ernst Goll u. Frau

So. geb. Kohn

Sonntag, den 7. September 1930, fährt ein Omnibus der
Firma Johann Röder & Söhne in Köppern
nach Rüdeshcim-Altmannshausen

In Wiesbaden 1 Stunde Aufenthalt. Abfahrt ab Wal-
senhausplatz 8 Uhr, Rückf. abds. 7 Uhr. Fahrpreis 5.—
Karten sind beim Wagenführer der Omnibus-
linie Bad Homburg—Friedrichsdorf—Köppern
am Walsenhausplatz erhältlich.

Gonzenheim.

**Unbillige Bekanntmachung.
Straßensperrung.**

Am Sonntag, den 7. Montag, den 8. und Son-
ntag, den 13. ds. Mts. von nachm. 14. Uhr ab ist
Hauptstraße in Gonzenheim gesperrt. Die Umleitung
folgt über Komtburgerstraße—Frisenstraße.
Gonzenheim, den 4. September 1930.
Die Polizeiverwaltung.

**Männergesangsverein
heute abend
Singstunde!**

Wäsche nach Gewicht!

Kein Ärger im Haus-
halt mehr über den Wäschetag
denn so teuer wie zu Hause
behandelte Wäsche.
Gewaschen und getrocknet
zurück.
Wäsch- und Plättanstalt
M. Veithan
Audenstraße 10 und
Elsbethenstraße 41.

**Sommer-
proffen**

auch in den hartnäckigsten
Fällen, werden in einigen Tagen
unter Garantie durch
echte unschädliche Teintur-
schönungsmittel beseitigt. Keine
Stärke beseitigt. Keine
Färbung. Preis M. 2.75.
Fidel, Witterer Straße 1.
Kurhaus-Drogerie C.

**Inferieren bring
Gewinn**

Kaufe jedes Quantum D

Alexander Boh, Haingasse 17.

Der Funk als Nachrichtenmittel.

Im neuesten Heft der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft veröffentlicht Oberpostrat Münch einen interessanten Artikel über den Funk als Nachrichtenvermittlungsmittel, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

In der Geschichte des Nachrichtenwesens steht der Aufschwung des Funkwesens an wirtschaftlicher Bedeutung, Weltgeltung und Volkstümlichkeit ohne Beispiel da. Als vor wenig mehr als 30 Jahren, am Mai 1897, an dem es Marconi gelungen war, zwischen Lavernock Point und der Insel Glasthorm (Bristol-Kanal) auf etwa 5 Kilometer drahtlos Telegraphische Zeichen zu übermitteln, die praktische Funktelegraphie aus der Taufe gehoben worden war, hatte dieser Aufschwung noch nicht vorausgesagt werden können. Man war sich jedoch von vornherein darüber klar, daß man ein Nachrichtenverkehrsmittel vor sich hatte, das infolge seiner Eigenart berufen war, neue Verkehrsaufgaben zu lösen.

Der Funk ist an seine starren Leitungswege gebunden. Daraus ergibt sich die Möglichkeit der Nachrichtenvermittlung dorthin, wo sich Menschen auf beweglichem Boden befinden. Dabei spielen Lage und die schnellerer Platzwechsel des Gefährts keine Rolle. Überall kann es von den elektromagnetischen Wellen erreicht werden. Diese Eigenart des Funks umfaßt auch die weitere auf keine andere Weise gleichartig zu verwirklichende Möglichkeit, viele Stellen gleichzeitig zu fassen und mit Nachrichten zu versorgen. Sie ermöglicht endlich einzelne Verkehrsbeziehungen zwischen den Punkten nicht aus, die mit starren Leitungswegen entweder nicht (wenn man das Zwischenland nicht beherrscht oder nicht in Anspruch nehmen will) oder nur auf Umwegen, die Zeitverlust bringen, wenn man die praktische Unmöglichkeit in Betracht zieht, über die Weltmeere hinweg überallhin unmittelbare starre Verbindungen durch Kabel zu schaffen, zu erreichen sind.

Diese Eigenart des Funks wäre aber für die Praxis nur von geringer Bedeutung, wenn es der Wissenschaft und Technik nicht gelungen wäre, Mittel und Wege zu finden, die angeführten Möglichkeiten einfach auszunutzen und zahlreiche, unabhängig voneinander arbeitende Verbindungen zu schaffen. Die Bestimmbarkeit der Funksender und Funkempfänger auf bestimmte Wellenlängen hat dem Funk als bedeutsamem Nachrichtenverkehrsmittel erst seinen Lebensnerv gegeben. An Wellen stehen heute in der Praxis solche von 30 000 Meter bis herab zu 10 Meter zur Verfügung. Nutzt man die Eigenart der kurzen Wellen aus, die sich, losgelöst von der Erdbindung im Raum, ohne nennenswerte Verluste zu erleiden, auszubreiten, bei denen aber eine Doppelbenutzung im allgemeinen ausgeschlossen ist, so finden sich die weitesten Verbindungen schon mit verhältnismäßig geringem Leistungsaufwand herstellen. Die anfängliche Unsicherheit der kurzen Wellen ist gehoben, seitdem man erkannt hat, daß bestimmte kurze Wellen bei Tage, andere bei Nacht ihre Aufgabe erfüllen und seitdem man in besonderen Schaltungen Mittel zum Ausgleich der Schwunderscheinungen der kurzen Wellen gefunden hat und im Bedarfsfall anwendet.

In Frage kommen weiter die sehr kurzen Wellen (Frequenzen über 30 000 kHz), die in der Praxis allerdings noch nicht verwendet werden, mit denen aber nach dem Vorschlag von Professor Clausen jetzt Versuche angestellt werden. Sie ähneln in ihrer Ausbreitung der Lichtausbreitung. Ihre



Vorbereitungen zur Chicagoer Weltausstellung 1933. Der Entwurf eines „Restaurants der Nationen“, welches mit seinen großen Terrassen nach dem Michigan-See und den Ausstellungsplätzen gerichtet ist.

Reichweite ist hienach nur sehr beschränkt, kann aber gerade deshalb für bestimmte Zwecke besonders geeignet machen. Einen unsicheren Faktor in der Funkübermittlung bilden auch heute noch die atmosphärischen Störungen, denen man bisher nicht Herr werden kann. Bei kurzen Wellen treten sie erheblich weniger in die Erscheinung, als bei längeren Wellen. Sonstige Störungen, wie sie uns beim Mundfunk bekannt sind, lassen sich bei den kommerziellen Funkverbindungen durch entsprechenden Aufbau der hierfür eine Empfangsanlagen ausschalten.

Die Natur der elektromagnetischen Wellen, die dem Funk sein Gepräge gibt, zwingt mehr als es bei jedem anderen Nachrichtendienst der Fall ist, zu einer internationalen Regelung. Auf der 1903 gewonnenen Plattform der Gleichberechtigung der verschiedenen Funksysteme kam 1906 der erste Weltfunkvertrag in Berlin zustande. Auch der Weltfunkvertrag von 1912, der in London abgeschlossen wurde, brachte erweiterte Vorschriften, besonders über die Flugarmut des Funks zur Verhütung von Seesunfällen und Herbeiführung von Hilfe in Fällen der Seerett. Kurz vor dem Weltkrieg bestanden von Rußland und Genua aus bereits Funkverbindungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den damaligen deutschen Kolonien. Der Krieg hat die Entwicklung zunächst unterbrochen. Während des Krieges kam als bemerkenswerter Einfall des Funks eine Funklinie von Deutschland nach Spanien zustande. Daneben entwickelte sich in Deutschland der besondere Funknachrichtendienst von Rußland aus, der sich mit den bekannten Seeresberichten „an alle“ wandte.

Nach dem Krieg schossen überall neben den Ueberseefunklinien die Landfunklinien aus dem Boden, namentlich wenn es galt, Zwischenländer zu überbrücken und ihre Mitwirkung durch Bereitstellung von Leitungen auszusparen. Schließlich traten neue Nachrichtendienste für viele Empfangsstellen und der Mundfunk ins Leben. Um das Nebeneinander der Sender so zu regeln, daß möglichst viele Sender gleichzeitig arbeiten können und trotzdem möglichst wenig gegenseitige Störungen auftreten, hat man im Haag Grundlagen für den kleinsten Frequenzabstand zwischen den Sendern für alle in Betracht kommenden Uebermittlungsarten gegeben. Bei der im Weltfunkvertrag (Washington 1927) getroffenen Wellenverteilung haben die festen Funkdienste (Verbindungen von Land zu Land), die bewachen Funkdienste (See-

funkverkehr, Flugfunkverkehr) und der Mundfunk je besondere ausschließliche Wellenbänder erhalten.

Unzählige sind bereits heute die bestehenden Funkverbindungen. Ihre Zahl ist aber im Weltverkehr noch im Steigen.

Nord- oder süddeutsche Kost?

Zum Abschluß der Reisezeit.
Von Dr. med. G. Zickgraf.

Die nun dem Ende sich zuneigende Reisezeit hat die Urlauber in eine andere Umwelt versetzt, den Süddeutschen an die See, den Norddeutschen ins Gebirge verschlagen — und neben dem Genuß der ungewohnten Natur hat sicherlich auch die Frage des Essens eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Daß ein grundlegender Unterschied zwischen der Kost im Norden Deutschlands und der im Süden besteht, ist bekannt. Zum Süden rechnet man dabei Teile von Pommern, Ostpreußen, Thüringen, Sachsen und Schlesien.

Die norddeutsche Kost bevorzugt Fleisch und Fett, die süddeutsche die mehlsaltigen Speisen. Wenn man Studien darüber machen will, dann darf man selbstverständlich nicht die Hotelkost im Norden und Süden vergleichen, die ja fast gleich ist; sie ist ja international. Auch darf man keine Kenntnisse von süddeutscher Küche nicht aus den Ausschäufen der Münchener Brauereien schöpfen. Der Norddeutsche liebt eine fette Speise, sei es, daß sie gebraten ist oder als Gemüse mit Fettzutat gekocht wird. Fettes Fleisch, fette Wurst, fetter Speck, fettgekochte Gemüse, in Fett gebratene Kartoffeln bilden in Stadt und Land die feste Unterlage der Mahlzeiten, von denen die Einzelheimischen behaupten, daß das Klima es so verlange.

In Süddeutschland ist der Konsum von Fett viel geringer. Gibt es doch dort nach Landstriche, wo Butter oder Margarine auf dem Brot eine Seltenheit ist. Die Kartoffel wird wohl mit Butter, schmalz geschmälzt auf den Tisch gebracht, aber der Zusatz an Fett dabei ist minimal. Auffallend ist der Unterschied bei Bratkartoffeln, die im Norden möglich im Fett schwimmen, im Süden als „Geröstete“ nur einen spärlichen Fettzutat haben. Kartoffeln und mehlsaltige Speisen bilden im Süden die Grundlage der Mahlzeit, Fleisch ist Zusatz. Dem Gemüse wird verhältnismäßig wenig Fett zugesetzt. Dagegen wird viel Kuchen verzehrt, in der Obigkeit sogar als Hauptgericht zum Mittagessen. Die Kuchenbäckerei ist ein Glanzstück der süddeutschen Hausfrau. Die Kuchen selbst sind locker und leicht, fette Krabben und dergleichen kennt man nicht.

Es ist schon oft versucht worden, aus der Ernährung verschiedener Völker auf Konstitution und Krankheiten zu schließen und bei einem so großen Unterschied in der landläufigen Ernährung zwischen Norden und Süden auch innerhalb des Deutschen Reiches Vergleiche anzustellen. Es ist bekannt, daß Gallenblasenleiden und Gallensteine eine im Norden Deutschlands häufigere Krankheit sind. Auch gleichartige Erkrankungen sind sicherlich im Norden häufiger. Zweifellos hängt das mit der Ernährung zusammen. Im ersten Fall ist es die stärkere Inanspruchnahme der Verdauungsorgane, ihre leichtere Anfälligkeit infolge des Uebermaßes an Arbeit, die die schwere Kost verursacht; im zweiten Falle die Ueberfütterung des Mutes und der Gewebe durch fleischhaltige Gerichte, die zu vermehrter Gallebildung und damit zur Auflösung der Galle führt.

Vor kurzem hat ein erfahrener Hamburger Arzt, der Gelegenheit hatte, Nord und Süd eingehend zu vergleichen, auf eine neue Tatsache aufmerksam ge-

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Frau Grensburne schüttelte den schön frisierten Kopf. „Nein, Marcel, May hat besondere Neigungen.“

Der alte Herr lachte.

„Ach, sei doch nicht komisch. Meinst du die Bemerkung über den Einbrecher? I wo! May kennt unseren Wunsch; sie will nur ein Wellchen den Trosttopf aufheben. Laß ihr das Vergnügen. Verliere kein Wort mehr darüber. Sie soll erst einmal denken, daß wir gar nicht so verfehlen darauf sind. Du sollst sehen, wie May dann umkehrt.“

Frau Grensburne stand auf.

„Ich will so tun, wie du wünschst. Fast glaube ich selbst, daß dies der richtige Weg ist. Doch wie ist das?“ Sie legte ihm die Hand auf die Schulter. „Wenn du in den Klub gehst, dann sehen wir uns wohl kaum noch. So werde ich für May und mich drüben bei mir zu Abend decken lassen. Ich nehme an, daß du, wie früher, im Klub speisen wirst!“

Er streichelte sie.

„Gewiß, macht es euch gemütlich. Es wird bei mir sicher sehr spät werden. Es gibt dort immer viel Neues zu erfahren.“

Er küßte sie herzlich auf die Stirn.

„Lebe wohl und grüße unseren Trosttopf! Es ist besser, ich suche May jetzt nicht auf.“ — — —

May lag auf dem großen, weißen Fell, das den Boden ihres Salons bedeckte. Sie spielte mit ihrer riesigen Angorafähe, und den schönen, blonden Kopf in das weiche Fell des Tieres kuschelnd, sagte sie leise:

„Nicht wahr, Miese-Maus, wir heiraten überhaupt nicht — es ist ja so schön, frei zu sein!“

Im Klub der oberen Fünzig ging es hoch her. Mit stolzen Zureden wurde Herr Grensburne empfangen. Der

alte Herr war angesehen, und man freute sich wirklich, ihn wieder einmal im Klub zu sehen. Man wußte, daß Frau Grensburne die Fäden der Ehe fest in ihren Händen hielt und es nicht gern sah, wenn ihr Mann allein ausging. Man wußte, wie glücklich Grensburne lebte. Trotzdem zogen ihn nun die älteren Herren gutmütig ein wenig auf. Er lachte und war durchaus nicht beleidigt.

Wald sah er an einem Tisch und war mit in ein verwickeltes Spiel verwickelt.

In der Mitte um den riesigen, runden Tisch saßen und standen wohl ein Duzend jüngere Herren. Ein paar Neulinge waren den Mitgliedern soeben vorgestellt worden.

Herr Mahns hatte seinen Neffen vorgestellt.

Dieser war ein finster dreinblickender, hochgewachsener Mann mit einem scharfgeschnittenen, gelblichen Gesicht. Der andere war gleichfalls hochgewachsen, überragte den anderen noch um ein Stück, hatte ein schönes, bartloses Gesicht und große, dunkle Augen. Das dunkelblonde, volle Haar war schlicht gescheitelt. Die Bewegungen seiner schlanken Figur waren elegant und sicher. Wenn er leicht aufachte, wie eben jetzt, dann zeigte der gut geschnittene Mund prachtvolle Zähne.

„Herr Lu Karell, Sohn eines südamerikanischen Goldgrubenbesizers“, war er vorgestellt worden. Er erregte allgemeines Wohlgefallen. Er hatte ein Empfehlungsschreiben eines hohen, amerikanischen Staatsmannes vorgezeigt, und man hatte natürlich seinen Moment gezeigt, ihn als Mitglied in das Klubbuch einzutragen. Ebenso herzlich hatte man natürlich auch den jungen Mahns aufgenommen.

Jetzt betrat Harry Reveloor das Zimmer, und der beliebte, junge Mann wurde sofort umringt. Fragen, mehr oder weniger distinkt, umschwirten ihn nach dem Stand der Dinge in seiner Einbruchsangelegenheit. Mäde wehrte er ab.

„Nicht weiter, meine Herren, keinen Schritt weiter. Wir stehen genau dort, wo wir am ersten Tage gestanden haben.“

Die Herren schüttelten bedauernd die Köpfe. Lu Karell

und der junge Mahns wurden Reveloor vorgestellt. Harrys blaue Augen hingen einen Moment an dem jungen, intelligenten Gesicht Karells. Er konnte es sich nicht verhehlen, daß ihm das neue Klubmitglied auf den ersten Blick ungemein sympathisch war.

Lu Karell wandte sich gleichgültig an einen Herrn, der ihm am nächsten stand. Seine schlanke, kräftige Hand nestelte an der weißen Blinde. Dabei funkelten die herrlichsten Brillanten an seiner Hand.

„Verzeihung, ich habe soeben bei der Vorstellung den Namen des jungen Herrn nicht verstanden. Hätten Sie die Freundlichkeit?“

„Gewiß, Herr Karell, gern!“ beeilte sich der andere zu versichern. „Es ist Harry Reveloor, bei dem vor ein paar Tagen der große Diebstahl ausgeführt wurde.“

Karell verneigte sich dankend. Dann sprachen die Herren von etwas anderem. Später wurde gespielt. Karell gewann, gewann unheimlich! Einmal fiel ihm eine Karte zu Boden. Der alte Mahns, der dem Spiele zusah, wollte sich höflich bücken und die Karte des eifrig in sein Spiel vertiefsten aufheben. Da traf ihn ein Schlag gegen die Brust: es wurde ihm für einen Moment schwindlig. Er mußte sich aufrichten und am Stuhl festhalten. Mit einem lebenswichtigen Lächeln hob Karell die Karte selbst auf. Als dieses Spiel zu Ende war, stand er auf.

„Meine Herren, ich muß leider fort. Es bedarf keiner Zusicherung, daß ich Ihnen gern Revanche gebe.“

„Wir tadeln immer ein bißchen, ehe wir uns trennen. Wollen Sie da wirklich gehen?“ fragte Harry Reveloor.

Eine tiefe Verneigung Karells.

„Meinen leider ganz unmöglich; ich bedaure es selbst außerordentlich.“

Reveloor sah die selbst edle, schöne Kopfform Karells und dachte:

„Welch interessanter Mensch!“

Als Karell sich verabschiedet hatte, tauschte man die Meinungen über ihn aus. Das mußte der Sohn jenes Karell sein, der vor ein paar Jahren die große, smarte Sache mit den Eisenbahnaktien schmiß. (Fortf. folgt.)

macht, die mit dem grundlegenden Unterschied zwischen nord- und süddeutscher Kost zusammenhängt. Es handelt sich dabei um Magenleiden. Es gibt eine Art von Magenkatarrh, die leicht zu Geschwürbildungen im Magen führt, die hauptsächlich nur in Norddeutschland vorkommt. Der Grund dieses überaus hartnäckigen Leidens liegt in dem Genuß von Fett, und zwar meist in dem Fett, das gebraten oder gebacken genossen wird; Speck, Butter, Margarine zerfallen leicht, sie werden ranzig, d. h. es bilden sich Fettsäuren. Häufig genug sind die Rohstoffe dieser Fette schon nicht ganz frei von Fettsäuren, und ihr Gehalt an diesen, also ihr Ranzigwerden, ist für den Geschmack noch nicht erkennbar oder aber durch den Brat- oder Röstprozeß verdeckt. Diese Fettsäuren sind der größte Feind der Verdauung und verursachen jene bösartigen Magenkatarrhe. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, so war hier, wie so oft in Ernährungsfragen, der Krieg ein Lehrmeister. Mit dem Schwinden unserer Fettvorräte und dem Einsetzen der mageren Kost verschwanden auch jene Magenkatarrhe. Ebenso prompt erschienen sie aber nach dem Krieg und der Absperrung, traten sogar noch gehäuft auf, weil gerade am Beginn der wiedererlangten Einfuhrmöglichkeit viele Fettwaren und Rohstoffe minderwertiger Beschaffenheit über die Grenze kamen. Der Beweis war erbracht, daß überfettete Kost in vielen Fällen zu bösartigen Magenkatarrhen führt, und daß der süddeutschen Kost mit weniger Fett in dieser Hinsicht der Vorzug zu geben ist.

Die Wirtschaftswoche.

Obwohl sich die wirtschaftliche Depression immer noch verschlimmert, wollen die Preise nicht erheblich nachgeben. Die Großhandelsindizes blieben gegen die Vorwoche unverändert. Agrarstoffe, also Rohwarenmittel, sind sogar teurer geworden, industrielle Rohstoffe dagegen etwas billiger. Kein Wunder, daß sich die Arbeiter gegen die von den Unternehmern angestrebte Lohnherabsetzung wehren. Der Ruhr-Bericht verhandelt von den Bergarbeitern 10 Prozent Lohnsenkung, worauf die Knappen mit der Forderung einer Lohnherabsetzung antworteten und darauf verwiesen, daß im letzten Jahre bereits 20 Millionen an Löhnen gespart worden seien, ein Kohlenpreisabbau daher ohne weiteres gerechtfertigt scheine.

In die Kartellpreise ist die erste Preistreife gelegt worden. Die Erklärung der Reichspost, sie werde der Vinoleum- und der Zementindustrie keine Aufträge erteilen, hat sofort zu billigen Angeboten beider Gruppen geführt, und die Vinoleumindustrie will sogar alle Bindungen des Handels aufheben. Trotz dieses guten Anfangserfolges hat die Reichsregierung die Kartellnotverordnung noch nicht in Anwendung gebracht, sondern sich damit begnügt, einen langen Brief an den Reichswirtschaftsrat zu senden. Selbstverständlich sind nicht alle Kartelle schuld an der Hochhaltung der Preise und der Verschärfung der Krise. Unerträglich sind vor allem auch die hohen Preisspannen im Lebensmittelhandel.

Nach langen Beratungen hat sich das Kabinett endlich auf ein Finanzprogramm geeinigt. Von Steuererhöhungen ist darin nicht mehr die Rede, nur von Steuererleichterungen. Außerdem will man Arbeit schaffen.

Die Geldflüssigkeit — auch ein Zeichen der Depression — hält an. Trotz der Tendenz zur Anspannung auf Inlandswechselkonto blieb der Status der Reichsbank auch in der dritten Augustwoche leicht. Die Tagesgeldraten sind im Berliner Markt zeitweise auf zwei bis vier Prozent gesunken. Die Reichsbank hat beträchtliche Mengen Reichsschatzwechsel und Reichsschatzheine unterbringen können. Kassenschwierigkeiten hat das Reich daher trotz sinkender Steuereinnahmen nicht.



Dr. Maria Montessori 60 Jahre.

Die weltbekannte Erziehungs-Pädagogin Frau Dr. Maria Montessori, die eine besondere Methode für den Kinderunterricht ausgebildet hat, feiert am 31. August ihren 60. Geburtstag. Die Montessori-Methode für den Kinderunterricht hat sich in vielen Ländern eingebürgert. Mussolini hat der Pädagogin in Rom ein Institut zur Fortentwicklung und methodischen Durcharbeitung ihrer Ideen eingerichtet.

Grönland,

die Heimat des Menschenfisches?

Schon seit vielen Jahren werden auf Grönland Ausgrabungen vorgenommen, um festzustellen, ob in den Polarregionen jemals andere Völker als die Eskimos ihren Wohnsitz gehabt haben. Bei einigen indischen Sekten herrscht nämlich der Glaube, die Urheimat der Indianer sei nicht Indien, sondern liege

im hohen Norden. Durch eine Weltkatastrophe habe die Achse der Erde ihre ursprüngliche Lage geändert, und die warme Zone jener Frühzeit sei in den heutigen Polarregionen zu suchen. Eine dänische wissenschaftliche Expedition hat im Jahre 1927 tatsächlich in Grönland in großer Tiefe Reste von Kleidern und Schmutz gefunden, die nicht von Eskimos herrühren. Diese Kleidungsstücke lassen erkennen, daß die Träger sich vor der Kälte nicht in acht zu nehmen brauchten. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß noch heute jährlich zwei Beritzer der indischen Sekte Grönland besuchen, um in ihrer vermeintlichen Urheimat Opfer darzubringen.

Die Kunde wie auch der alte indische Glaube haben jetzt den bekannten dänischen Eskimologen Dr. Mathiasen veranlaßt, in Nordgrönland systematische Grabungen vorzunehmen. Dr. Mathiasen hat zahlreiche Funde gemacht, die zweifellos von den heutigen Bewohnern der Polargebiete herrühren, aber nicht minder zahlreich sind auch die Funde, die nach ihrer Konstruktion und ihrem Charakter von Europäern oder Indianern abstammen könnten. Es wurden unter anderem Gegenstände mit uralten Zeichen aus reinem Silber gefunden. In Kopenhagen wird zur Zeit untersucht, zu welchen Gegenständen die Silberstücke ursprünglich gehört haben. Es steht fest, daß ähnliche Silbergegenstände noch nie im Besitz der Eskimos gewesen sind. Angesichts dieser Widersprüche zwischen dem Entwicklungsgang der Bevölkerung der heutigen Polargebiete und den Gegenständen, die auf andere Zustände und Bewohner hinweisen, meint Dr. Mathiasen, es sei an der Zeit, den ethnographischen Forschungen am Nordpol ernsthaft näherzutreten. Man könne aber schon jetzt behaupten, daß in den Urzeiten in den Polarregionen andere Nationen gelebt haben, die mit den heutigen Eskimos nichts gemein haben. Ob es aber Indianer oder ein anderes, uns bekanntes Volk gewesen seien, müsse die wissenschaftliche Forschung zunächst feststellen.

Welt und Wissen.

Ein Karpfen von 48 Pfund.

Das Schloß von Fontainebleau bei Paris war vor einem Jahrhundert durch die Karpfen berühmt, die den Teich des Schloßparks bevölkerten. Sie waren, so erzählt man sich, so groß und so alt, daß auf ihnen Moos wuchs. Die Miesentische sind inzwischen ausgestorben. Jedoch wurde vor kurzem im Städtchen Conze-Saint-Front in Südfrankreich ein Miesentisch gefangen. Der Fisch hatte ein Gewicht von 48 Pfund und eine Länge von 1,37 Meter. Der Fischer, dem dieser Fang gelangt war, erzählte, daß es ihm nicht leicht gewesen sei, den Fisch aus dem Wasser zu ziehen. Erst mit Hilfe mehrerer Leute, die sich am Ufer des Teiches befanden, sei es gelungen, den Fisch aus dem Wasser zu bringen.

Theateranekdote.

Lucien Guitry, dem bekannten französischen Bühnenschriftsteller und Theaterdirektor, war eine hübsche kleine Schauspielerin empfohlen worden, deren künstlerischer Ehrgeiz sich aber bisher darauf beschränken mußte zu melden, daß das „Essen ausgerichtet sei“, oder auf silbernem Tablett einen Brief zu überbringen. „Würde es sich nicht machen lassen“, interpellierte der Wirt der kleinen Schauspielerin eines Tages den Direktor, „ihre einmal eine größere Rolle anzunehmen?“ „Das soll geschehen“, erwiderte Guitry zuvorkommend, „von nun an soll sie nur noch eingeschriebene Briefe auf der Bühne abgeben.“

Der alte Hut.

Bekanntlich sind die Schotten von sprichwörtlichem Geiz. Ein Schotte hatte einmal einem Bedienten einen alten Hut geschenkt. Der war so vertragen, daß sich der Bediente schämte, ihn noch aufzusetzen, und einen gleichartigen neuen kaufte. Als der Herr am nächsten Tage den guten Hut sah, in den sich sein alter verwandelt hatte, fragte er den Diener, was er damit gemacht hätte. „Ich habe ihn für einen Schilling reinigend und ausbügeln lassen“, war die Antwort. „Hier hast du einen Schilling, ich habe mich mit dem Hut versehen“, erwiderte der Herr, nahm ihn dem Diener weg und setzte ihn selbst auf.

Fahrlässigkeit im Strafrecht.

Zwischen jenen unheilvollen, jedem menschlichen Einfluß entzogenen Ereignissen und der bewußten, vorsätzlichen Missetat liegen die außerordentlich zahlreichen Fälle, bei denen die menschliche Schwäche als Ursache der Schadenszufügung anzusehen ist. Diese Schadensfälle bilden den überwiegenden Prozentsatz aller Verluste, die der deutschen Volkswirtschaft alljährlich zugefügt werden. Auf dem letzten Gebiet liegt vor allen Dingen das große Feld der Schadenverhütung. Eine genaue Kenntnis der Bedeutung leichtfertigen Handelns im Wirtschaftsleben wird besonderer Ansporn und eindringliche Warnung sein, durch besondere Vorsicht zur Vermeidung derartiger Schadensfälle mitzuwirken.

Das deutsche Strafrecht faßt die auf Leichtfertigkeit, Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit beruhenden Handlungen unter dem Begriff Fahrlässigkeit zusammen. Darunter versteht man eine sogenannte zweite Schuldform, das heißt einen geringeren Grad von Verantwortlichkeit gegenüber der ersten Schuldstufe, der vorsätzlichen Handlung. Während beim vorsätzlichen Verhalten der Täter bewußt vorgeht und sich die Folgen seiner Handlung überlegt, handelt der Fahrlässige der Folgen unbewußt und nicht in der Voraussicht, daß er einen Schaden anrichten könnte. Der Begriff Fahrlässigkeit kann folgendermaßen festgestellt werden:

Fahrlässig handelt, wer unter Vernachlässigung der gebotenen und von ihm zu erwartenden Sorgfalt einen vom Gesetz verbotenen Erfolg herbeiführt.

Eine bestimmte Vorsicht gebietet vor allem die Verkehrssitte, d. h. die Erfahrungen und Gewohnheiten des täglichen Lebens. Es muß also jeder Mensch alle Vorsicht, die nur möglich ist, walten lassen, alles tun, was nach menschlichem Ermessen einem Schaden, einem Unfall vorbeugen und den Mitmenschen vor Gefahren warnen und bewahren kann, z. B. das Anbringen von Warnungstafeln, Beleuchtung von Jahrbüchlingen Stellen, Streuen von Sand auf schlipprigem Boden und noch vieles andere.

Der Staat und seine Behörden schreiben ferner durch Gesetz und polizeiliche Verordnungen vielfach Verhaltensmaßregeln vor, die strenge zu befolgen Pflicht ist. Bei Außerachtlassung dieser durch Verlehrsätze und Rechtsätze gebotenen und nach der Umstände erforderlichen Sorgfalt muß der Verlehrsatz damit rechnen, daß er Schaden anrichtet. Der Täter hätte eben bei gehöriger Aufmerksamkeit den Eintritt des Erfolges voraussehen sollen und könnte selbst wenn das schädigende Ereignis gegen den Willen des zur Vorsicht Verpflichteten eintritt, wenn der Unfall nicht gewollt und nicht vorausgesehen hat, macht er sich gleichwohl strafrechtlich verantwortlich. Der Verpflichtete hat eben mit der gebotenen und von ihm zu erwartenden Sorgfalt zu handeln, veräußert er dies, so muß er bestraft werden. Darum ist die Auffassung ganz irrig, daß nur bestraft werden könne, wer einen Erfolg gewollt hat, mit dem Bewußtsein die Vorsichtsmaßregeln nicht getroffen zu haben. Die Fahrlässigkeit setzt ja gerade voraus, daß der Schaden nicht gewollt ist, sondern nur vorausgesehen werden kann. Ist der Erfolg vorausgesehen und unterbleiben trotzdem die Vorsichtsmaßregeln, dann muß Strafe eintreten.

Sieht der Verpflichtete diese Gefahr nicht, obwohl er sie als erfahrungsmäßige Folge seines Verhaltens hätte erkennen können, so ist darin ein strafbare Gleichgültigkeit gegenüber den Anforderungen des sozialen Zusammenlebens, ein antisoziales Verhalten zu erblicken. Die fahrlässige Verletzung dieser von der Rechtsordnung geschützten Grundrechte muß durch Strafe gestraft werden. Die Bestrafung soll auch den Täter vor einer Wiederholung seines strafbaren Verhaltens warnen.

Kurze Notizen.

Zigarren und Zigaretten. Im Jahre 1913 wurden in Deutschland von beiden je 8 Milliarden verbraucht; 1929 dagegen 0,5 Milliarden Zigarren und 33 Milliarden Zigaretten.

Von Puder, Schminke, Zahnpasta usw. wurde 1925 für 363 000 Reichsmark eingeführt, dagegen 1929 für 3 114 000 Reichsmark.

Handelsteil

Frankfurter Börsenbericht.

Frankfurt a. M., 3. September.

Tendenzen: freundlicher. Mehr in den Vordergrund traten die Aktien des Lebens, die 3½ Prozent eröffneten. Auch für Chemiewerte machte sich mehr Nachfrage geltend. Besonders waren Kigewerte mit plus 2½ Prozent bevorzugt. Deutsche Erdöl gewannen 1½ Prozent. Metallgesellschaft lag 1½ Prozent fester, während J. G. Farben bei nur geringfügiger Erhöhung anfangs das kleinste Geschäft hatten. Elektrowerte standen im Vordergrund. Nur Siemens traten mit plus 1 Prozent etwas in Erscheinung. Montanwerte hatten auch heute nur schleppendes Geschäft. Kaiserlicher Bergbau lagen gedrückt. Zelluloseaktien eröffneten uneinheitlich. Alschaffenburg waren nach der kräftigen Erhöhung an den gestrigen Abendbörsen erneut angeboten und ca. 2 Prozent schwächer während Zellulose Aktiengesellschaft 1 Prozent gewonnen. Baununternehmungen nachgebend. Banken lagen zumeist leicht abgeschwächt. Meist Interesse bestand noch für Akt., nachdem von Verwaltungssseite bekanntgegeben wurde, daß entgegen den Zeitungsnotizen keine neuen Aktien ausgegeben werden sollen, da die finanzielle Lage ausdrücklich als gesund bezeichnet wird, die ca. 2½ Prozent anziehen. Am Aktienmarkt bestand bei weiter anziehenden Kursen für Regalien weiterhin Interesse. Auch deutsche Aktien lagen etwas fest. Auch im Bereich waren die anfangs schon bevorzugten Aktien weiter etwas gesucht. Bei unverändert freundlicher Stimmung ergaben sich zumeist nochmalige Gewinne um bis zu 1 Prozent. Tagesgeld war mit 3½ Prozent

Frankfurter Devisen.

Amthche Frankfurter Notierungen vom 3. Sept. 1930.

London	20,372	Paris	16,450
Amsterdam	168,620	Schweiz	81,360
Stockholm	112,470	Spanien	44,250
New York	4,1855	Prag	12,230
Brüssel	58,450	Wien	59,140
Italien	21,910	Hadapost	73,380

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheits

Tendenz: Fest

Frankfurter Produktenmarkt. Infolge der schwachen Auslandsnachfragen für Weizen verlor der heutige Markt in ebenfalls schwacher Haltung. Das Geschäft bewegte sich in den engsten Grenzen. Das Angebot war reichlich, dem kaum Nachfrage gegenüberstand. Weizen verlor bis zu 4 Mark. Roggen, der weniger angeboten war, konnte sich gut behaupten. Von Hafer war alte Ernte 2½ Mark niedriger, Neuhafer gehalten. Die Weizenmehlpreise wurden um 0,75 Mark per Doppelzentner ermäßigt, trotzdem konnte sich kaum Geschäft entwickeln. Roggenmehl gut behauptet. Weizenmehlschle schwach. Es notierte per Tonne Weizen 250—257,50, Roggen 170—171, Hafer alt 195—197,50, Hafer neu 170—172,50, Weizenmehle per 100 Kilo süddeutsches 41,25—42,00, do. niederdeutsches 41,25 bis 4,75, Roggenmehl 27,75—28,75, Weizenkleie 7,25, Roggenkleie 7,00.

Berliner Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Amt. Weizen märk. 24,80—25,30, Roggen märk. 18,70, Hafer märk. 17,80—19,10, Weizenmehl 28,75—33,75, Roggenmehl 25,75—28,00, Weizenkleie 9,25—9,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Vitoriaerbsen 30,00 bis 31,00, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschen 21,00—22,00, Adersbohnen 17,00—18,50, Bohnen 21,00—23,50, Kaskaden 10,00—11,00.